Abschied von Michael Müller

Ansprache in der Pfarrkirche St. Marien in Rhöndorf am 8. Dezember 2000

Liebe Frau Müller, verehrte Angehörige, verehrte Trauergemeinde,

die Adenauer-Stiftung und ihre Begabtenförderung, die Mitarbeiter und Kollegen nahmen Abschied von Michael Müller. Es ist ein Abschied, der uns nicht nur wehmütig stimmt, sondern es ist ein Abschied voller Betroffenheit und Schmerz.

Ein schweres Jahr banger Erwartung liegt hinter uns, seit wir erfahren haben, dass Michael Müller den Kampf gegen die unheilvolle Krankheit nicht gewinnen würde. Es war für uns alle aber ein großer Trost, ihn während seiner letzten Tage zuhause wohlgeborgen gewusst zu haben.

Michael Müller ist – es fällt mir schwer zu sagen – war ein Freund und Kollege, ein hervorragender Repräsentant der Begabtenförderung. Als Lehrer, dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bzw. am Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande der Universität Bonn brachte er seinen reichen Schatz an Wissen und Bildung in die Begabtenförderung der Stiftung ein, zunächst als Referent und dann als Leiter der Graduiertenförderung. Sie ist ihm zweite Heimat geworden. Seine pädagogische und seine wissenschaftliche Erfahrung haben ihm den Weg bereitet zu beruflichem Erfolg und zu dem hohen Ansehen, das er bei den Stipendiaten genoss, auch weit über die Zeit ihrer Förderung hinaus. Er ist ihr Vertrauter geworden; er hat sich bei Seminaren Abende und Nächte mit ihnen auseinandergesetzt. Er hat ihnen hohe persönliche Wertschätzung entgegengebracht und hat sie auch selbst erfahren.

Er hat sich sehr um seine Stipendiaten gekümmert wie ein guter Freund. Er war Betreuer mit Leib und Seele. Er war kein Verwalter, Bürokratismus hat er im Umgang mit den jungen Menschen verabscheut. Es zeichnete ihn aus, dass er als Mensch, der traditionellen Werten verpflichtet war, sich dennoch immer wieder mit der schnelllebigen Zeit auseinandersetze und sie gewissermaßen spiegelte an Seminarthemen wie dem Mönchtum und der Askese im Mittelalter oder an dem großen Nikolaus von Kues. Er war ein intimer Kenner der Geschichte und Kultur und hat schwierige Werke der Literatur und der Philosophie mit den Stipendiaten diskutiert. Wissensdrang war ein beherrschender Zug seiner Persönlichkeit, aber er hat Wissen und Information nie um ihrer selbst willen gepflegt.

Michael Müller war ein einfühlsamer Mensch und ein Kollege, der seine Person immer hinter der Sache und der Aufgabe, wie er sie verstand, zurücktreten ließ. Die Adenauer-Stiftung und insbesondere die Begabtenförderung danken ihm für seine unermündliche und erfolgreiche Arbeit seit 1984. Auf seine fast preußische Pflichterfüllung konnten wir uns stets verlassen. Noch in seinen letzten Wochen ließ er sich die Akten zur Vorauswahl zukünftiger Stipendiaten nach Hause bringen, um sie durchzuarbeiten und zu begutachten.

Die konkrete Arbeit mit den Stipendiaten war ihm ein Lebenselixier. Er war nicht nur Fördernder, sondern auch ein Fordernder, der hohe Ansprüche stellte. Mittelmaß war ihm fremd. Er verabscheute simple, ideologisch bestimmte, pädagogische Phrasen. Er war hart in der Sache, aber stets verbindlich im Ton. Er hat Maßstäbe gesetzt und den Stipendiaten ihre Verantwortung bewusst gemacht gegenüber unserem Gemeinwesen – energisch, aber nie ungerecht und verletzend. Er schlug die Brücke von der geistigen Orientierung der Stiftung zur individuellen Förderung der Stipendiaten mit all ihren speziellen Fragen und Problemen. Seine rationale, analytische und kritische Begabung verband er mit großer Einfühlsamkeit. Seine ausgeprägte Rationalität darf jedoch nicht zu der Fehleinschätzung verleiten, dass die Gefühle darunter gelitten hätten. In unnachahmlicher Art hat er viel zum Zusammenhalt und zur Geselligkeit beigetragen. Er liebte das Beisammensein ebenso wie die intellektuelle Auseinandersetzung mit den Stipendiaten und das persönliche Gespräch.

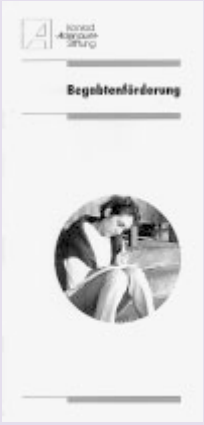
Michael Müller hat schwierige Jahre mit mehreren Operationen hinter sich bringen müssen. Trotz seiner schweren Krankheit hat er bis zuletzt seinen Beruf ausgefüllt. Sein Beruf gehörte einfach zu ihm. Er war Teil seiner Persönlichkeit. Seine Krankheit verbarg er zwar nicht, aber er bewahrte tapfer das Leid in sich. Er ist sich selbst treu geblieben, bis sich sein Leben vollendet hat. Obwohl wir viele Gelegenheiten verpasst haben, ihm unsere Zuneigung zu zeigen, hoffe ich, dass er sie dennoch gespürt hat.

Michael Müller hat uns nun verlassen müssen, und wir trauern um ihn. Vielleicht bemerken wir jetzt erst, wie wichtig er für uns war.

Ihnen, verehrte Angehörige, spreche ich unser Mitgefühl über den Verlust dieses wertvollen Menschen aus. Bei aller Trauer fühlen wir Dankbarkeit, dass wir mit ihm so lange zusammensein durften. Die Adenauer-Stiftung, seine Kollegen und Generationen von Stipendiaten verabschieden sich von ihm in großer Dankbarkeit. Wir trauern um einen hervorragenden Pädagogen. Wir trauern um einen liebenswürdigen Menschen. Wir werden unseren Kollegen lebendig im Herzen behalten. Ich vermisse ihn als Kollegen und persönlichen Freund. Unser Verhältnis war immer auf gegenseitigem Respekt und auf Offenheit begründet.

Ich hoffe, dass es für Sie, verehrte Familie Müller, ein Trost sein kann, dass seine Arbeit weiterlebt und damit die Erinnerung an ihn. Trost wird, wenn aus der schmerzvollen Erfahrung des Endlichen die Hoffnung auf das Ewige erwächst.

Günter Buchstab



Zwei Flyer informieren über die Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung. Interessierte finden dort Antworten auf die Fragen, wen und wie die Stiftung unterstützt und was die Ziele der Förderung sind.

Beide Publikationen sind zu beziehen unter Telefax 02241-246-479 oder e-mail: robert.bischoff@kas.de. Ausführliche Informationen sind außerdem zu finden unter **www.kas.de/stipendien/indes.html**.